

# Der erste Schritt: Zahlen beschaffen

Retti-Förderverein traf sich in der Orangerie

ANSBACH (elk) – Den Ansbacher Orangerie Rede und Antwort zu stehen. Er lobte das Palais als „sehr wichtiges Gebäude“, das einen genzen Straßenzug präge und „weit über dem Durchschnitt“ liege. Vergleichbares finde man „nur in Würzburg, Bamberg oder Eichstätt“. Um den Erhalt des Gebäudes mit „bemerkenswert gut erhaltenem“ Innenleben wie Treppe, Stuckdecken und Gemälden „lohnt es sich zu kämpfen“.

Auf Dr. Schoens Frage, wie der Verein das Mammuthprojekt anpacken solle, sagte Professor Dr. Schiedermair: „Der erste Gedanke muss die Sicherung und Rettung des Gebäudes sein. Erst dann kann man über eine Nutzung reden.“ Sonst passiere „weder 13 Jahre lang nichts“ – wie nach dem Kauf des Palais durch die Stadt im Jahr 2002. Ein „denkmalpolitisches Vorprojekt“ müsse her. Das heißt: Ein Architekt sieht sich Gebäude und Zustand an und klärt ab, wie viel eine Instandhaltung kostet. „Das Vorprojekt wird rund 40000 Euro kosten“, erklärte der Denkmalpfleger, „aber das muss der erste Schritt sein“. Daran führe kein Weg vorbei.

Der ehemalige Referatsleiter Denkmalpflege im Kunstmuseum war extra aus München angereist, um dem Förderverein in der



Professor Dr. Werner Schiedermair spricht dem Förderverein Hoffnung.

an. Die haben Erfahrung in diesen Dingen“, rief Professor Dr. Schiedermair, dessen Mutter einst im Retti-Palais geboren wurde.

„Bitte lösen Sie sich von der Idee, mit einem Komplettprojekt an die Öffentlichkeit zu gehen“, appellierte er an seine Zuhörer. Höchste Priorität hätten die Statik und das Dach. Keine Scheu dürfe man vor aufwendenden Kosten haben. Es gebe viele Möglichkeiten, um Zuschüsse zu beantragen: Bund, Entscheidungsfond, Bayerische Landesstiftung, Städtebauförderung, Bezirk und Stiftungen allgemein.

Dr. Christian Schoen schritt laut eigener Aussage der Kopf nach „all diesen wertvollen Informationen“. Jetzt wisse er genau, was er Baureferent Jochem Büschl beim nächsten Treffen sagen müsse und was „die nächsten Schritte des Vereins sind“. Weiter zeigte er sich „überwältigt vom Zuspruch“ für die Veranstaltung.

Stadt könnte den Förderverein beauftragen

Wenn die Stadt Ansbach selbst nicht aktiv werde, könne sie auch den Förderverein beauftragen, das Vorprojekt durchzuführen. Dafür brauche man allerdings einen guten Architekten. „Fragen Sie doch mal bei den Altstadtfreunden Nürnberg



Das Retti-Palais in der Bischof-Meiser-Straße erinnert mittlerweile auch im großen Saal im Erdgeschoss an einen verwunschenen Palast aus alten Zeiten. Foto: Albright



Dr. Christian Schoen (links) dankte Theater-Intendant Jürgen Eick für seinen Einsatz. Dieser spielte einen Gruß von Geist Johann Berg vor. Fotos: Biernoth

tung. Das „kulturelle Erbe dieser Stadt muss man ernst nehmen. Es ist eine Chance für die Zukunft, nicht nur eine Bürde“, sagte er.

Dr. Horst von Zerboni sprach über Hofbaumeister Leopoldo Retti (siehe dritte Lokalseite), und Studenten der Hochschule präsentierten ihre ei-

gens produzierte Dokumentation zur Ausstellung „Zeitenwende“ aus dem vergangenen Sommer. Zum Abschluss lief der Film „Rettis Rache“ mit Geist Johann Berg, der den Retti-Unterstützern einen Audio-Gruß durch den Theater-Intendanten Jürgen Eick überbringen ließ.

## Freie Front gegen die geplanten Freihandelsabkommen

Demonstration gegen TTIP, CETA und TSA – 250 Bürger protestierten gegen „Selbstentmachtung“ der Politik

Ein Leichtverletzter bei Unfall am Schloss

sonst: rund 100 Interessierte waren in den Rathaus-Durchgang gekommen, um des Todes Robert Limperts vor 70 Jahren zu gedenken. Er habe, so Seidel, couragiert gegen das NS-Regime gearbeitet und nicht tatenlos zugehört. Das habe er mit dem Leben bezahlen müssen. Sie bezeichnete sein Eintreten für eine kämpflose Übergabe der Stadt als „lodesnutzige Tat“.

## Unfallflüchtiger war schnell ermittelt

ANSBACH - Schnell ermittelt hat die Polizei am Samstag den Verantwortlichen eines Blechschadens, der sich nach dem Unfall zunächst aus dem Staub gemacht hatte. Gegen 15 Uhr von der Nürnberger Straße aus die Schlossstraße überqueren, um geradeaus in die Fischstraße zu fahren. Nachdem er zunächst in die Kreuzung eingefahren war, musste er verkehrsbedingt wieder ein Stück zurückstoßen. Dabei stieß sein Wagen gegen den dahinter stehenden Pkw eines 37-Jährigen, der nach rechts in die Schlossstraße abbiegen wollte. Ohne sich um den Schaden in Höhe von rund 500 Euro zu kümmern, fuhr der junge Mann weiter. Sein Pech: Der 37-Jährige hatte sich das Kennzeichen gemerkt, sodass die Polizei leichtes Spiel hatte. Sie sucht nun noch als Zeugen den Fahrer eines silbernen Opel, der die Unfallstelle passiert und kurz angehalten hatte.

(rechts), in der Gedenkstunde im Rathaus-Durchgang.

Zwei Hitler-Jungen hätten Limpert denunziert. Deshalb habe der fanatische Nationalsozialist Dr. Ernst Meyer ein Standgericht bilden können und Limpert zum Tode verurteilt.

Limpert habe gesagt, so Seidel, was sich andere nicht zu sagen trauten, und sei seiner Überzeugung ge-

Foto: Biernoth

folgt. Er habe sich dem Unrechtsregime entgegengestellt und Courage gezeigt. Damit sei Limpert zu einem Vorbild geworden, auch heute gegen jegliche Menscheneindlichkeit einzutreten und sich aktiv für die Demokratie einzusetzen. Der Schulleiter des Gymnasiums Carolinum, Dr. Petrus Müller, be-

über. Mit Fürhitten und einem aus Tee-lichtern gestalteten Kreuz vor dem Rednerpult wurde die Gedenkstunde abgerundet.

Zum Ende wurde noch das Lied „Robert Limpert“ von Heinz Rudolf Kunze vorgespielt, dass der Liedermacher erst vor wenigen Tagen veröffentlicht hat. Dr. Fätkenhauer drückte seine Freude darüber aus, dass mit diesem Lied das Schicksal Limperts weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt werde.

# Retti steht für „Zwerchhäuser und schmale Fenster“

Dr. Horst von Zerboni sprach über den Hofbaumeister bei Veranstaltung des Fördervereins

ANSBACH (elk) - Den Einfluss Leopoldo Rettis auf Ansbachs Stadtbild stellte Dr. Horst von Zerboni - er bezeichnete sich selbst als „interessierten Laien“ - bei der ersten öffentlichen Veranstaltung des Retti-Fördervereins dar. Das Vortragsmitglied des Vereins beschrieb typische Baumerkmale Rettis und zeigte Werke des Hofbaumeisters.



Retti (1704-1751) war laut Dr. von Zerboni erstmals in Ansbach unter dem Hofbaumeister Carl Friedrich von Zocha tätig, ab 1733 sei er dann als offizieller Nachfolger „entscheidend prägend“ gewesen. So sei er zum Beispiel für einen Flügel der Residenz in der Reitbahn verantwortlich gewesen, für das Gymnasium Carolinum, die Barock-Synagoge, die Gumbertus-Kirche und „natürlich für das Retti-Palais“, das er

Dr. Horst von Zerboni stellte die zahlreichen Bauten von Ansbachs Hofbaumeister Leopoldo Retti vor.

Foto: Biernoth

allerdings nie bezogen habe. Für das Palais habe er vom Markgrafen persönlich freie Hand bei Planung und Bau erhalten. Ebenfalls vom Markgrafen hatte Leopoldo Retti laut Dr. von Zerboni die offizielle Vorgabe, das Stadtgebiet zu erweitern. So gehen auch die Karlstraße und der

kennenlernen, mit deren Hilfe sie ihr Leben, nicht nur im wirtschaftlichen Bereich, gezielter angehen und damit erfolgreicher gestalten können. Anmeldung nur noch heute in der VHS-Geschäftsstelle telefonisch unter 0981/51311 oder 0981/51312.

## Sitzung des Stadtrates

WINDSBBACH - Am Mittwoch, 22. April, findet im großen Sitzungssaal, Hauptstraße 15, eine Sitzung des Stadtrates zum Thema „Waldstrandbad“ statt. Beginn ist um 19.30 Uhr.

Karlplatz auf die Pläne Rettis zurück, er hat dafür mehrere Gebäude abreißen lassen. Der Hofbaumeister wollte, dass sich die Stadt „möglichst einheitlich“ präsentiert, so Dr. von Zerboni. Retti habe außerdem strenge Gestaltungsvorschriften verfolgt, um deren strikte Einhaltung er immer wieder in offiziellen Mitteilungen gebeten habe.

Besonderes Merkmal des „Retti-Stils“ sind laut Dr. von Zerboni die „Zwerchhäuser“, eine besondere Bauform, die an fast jeder Fassade seiner Werke zu finden sei, sowie schmalere Fenster als jene, die seine Vorgänger gebaut hatten. Das lasse „die Fassaden viel edler wirken“. Fast zwei Jahrzehnte wirkte Retti in Ansbach, bevor er - auch wegen leerer markgräflicher Kassen - etwa um das Jahr 1750 nach Stuttgart ging und dort das Neue Schloss plante, erklärte Dr. von Zerboni.